

Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 40 (1949-1950)

Artikel: Forschungsreise nach Nordost-Grönland
Autor: Bandi, Hans Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

August 1812 wurde dort das neuerstellte Fort «Ross» durch Kanonendonner feierlich eingeweiht, und ringsum entstand bald eine blühende Kolonie, die dann später in Besitz des helveto-amerikanischen Generals Sutter, dieses ungekrönten Königs von Kalifornien, überging.

1867 verkaufte die russische Regierung an die Vereinigten Staaten die Halbinsel Alaska samt den anliegenden Inseln für den lächerlichen Preis von 7 200 000 Dollar. Auf diese Weise endete der kühne Sprung der Russen auf den benachbarten Kontinent Amerika wie auch ihre Beiträge zur Erforschung dieser Gegenden, die, wie wir sahen, unsere geographischen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse sehr wesentlich bereichert haben.

Autorreferat

Die Musik der javanischen Fürstenländer

(mit Schallplatten und Lichtbildern)

Vortrag von Herrn Dr. Jaap Kunst, Amsterdam.

Gemeinsame Veranstaltung, am 19. September 1949, im Kleinen Saal des Konservatoriums.

Schweizerische Musikforschende Gesellschaft, Ortsgruppe Bern-Freiburg-Solothurn, Geographische Gesellschaft, Gesellschaft für Asienkunde, Gesellschaft Schweiz-Holland.

Forschungsreise nach Nordost-Grönland

Vortrag von Herrn Dr. Hans Georg Bandi, Basel, am 30. September 1949,
im Hörsaal des Naturhistorischen Museums Bern.

Der Vortragende berichtete über seine Ausgrabungen auf der Claveringinsel in 74° nördlicher Breite, die ihm 1948 durch eine Einladung der «Dansk Pearyland Ekspedition» ermöglicht wurden. Der dänische Begleiter Joergen Meldgaard und H. G. Bandi wurden vom Expeditionsschiff «Godthaab» nach dreiwöchiger Fahrt und nach Durchquerung des Packeisgürtels bei Kap Mary, der Südostspitze der Claveringinsel, abgesetzt. Die Forschungen galten in erster Linie den Resten ehemaliger Eskimosiedlungen. Diese stammen von Eingeborenen, die frühestens um 1500 n. Chr. von Süden her nach Nordgrönland vorstießen und dort etwas später mit einer zweiten, der grönländischen Nordküste entlang gekommenen Einwanderungswelle zusammentrafen. In Nordost-Grönland, das heißt im Gebiet zwischen dem Scoresbysund und dem Pearyland, entwickelte sich auf diese Weise aus der Inugsuk- und der reinen Thulekultur eine besondere Mischkultur. Wie die meisten andern Eskimokulturen basierte sie zur Hauptsache auf der Jagd auf Robben, Walrosse und Walfische. Das Kulturgut mutet im ganzen genommen armselig an. Bei näherer Betrachtung erkennt man aber, wie geschickt die wenigen zur Verfügung stehenden Materialien verwertet und wie genial manche Einzelheiten ausgedacht wurden. Es ist das Besitztum eines Steinzeitvolkes, das inmitten

der arktischen Wildnis um seine Existenz kämpfte. Die meisten Funde kommen bei der Ausgrabung der Ruinen erdvertiefter Winterhäuser zum Vorschein; zum Teil handelt es sich aber auch um Grabbeigaben oder Oberflächenfunde. Nordost-Grönland ist heute nicht mehr besiedelt. In der Mitte des 19. Jahrhunderts starben die Eingeborenen aus oder wanderten zum Teil ab. Die Gründe dafür kennen wir nicht mit Sicherheit; vielleicht beruhen sie auf einer allgemeinen Verschlechterung der Lebensbedingungen. Auf Kap Mary hielten sich die Forscher bis zum 2. August auf. Nachdem sich die Eisverhältnisse gebessert hatten, wurden sie von einem Motorboot nach Dödemandsbugten an der mittleren Südküste der Claveringinsel gebracht. Dort liegt die größte ehemalige Eskimosiedlung, die bisher in Nordost-Grönland bekannt wurde, und die von dänischer Seite früher schon zur Hälfte untersucht worden war. Während des vierwöchigen Aufenthaltes gelang es, die restlichen Winterhausruinen auszugraben und zahlreiche Funde zu bergen, von denen der größere Teil in das Museum für Völkerkunde Basel gelangte. Am Abend des 29. August wurden die beiden Forscher von der «Godthaab» wieder zur Rückreise nach Europa abgeholt und erreichten am 9. September Kopenhagen.

Autorreferat

Erfahrungen einer Amazonas-Fahrt

Vortrag von Herrn A. C. Caspar, am 14. Oktober 1949, im Vortragssaal des Naturhistorischen Museums.

Der Europäer kennt meist nur den Amazonas selbst, die große Verkehrsader mit den wenigen Städten Santarem, Obidos, Manaus, Iquitos, bis wohin die Großschifffahrt führt. Die Eingeborenen sind an den Ufern nur äußerst spärlich verteilt; sie leben in Pfahlhäusern auf dem periodisch überschwemmten Uferteil, der Varsea. Der fischreiche Strom und dessen Verkehr ist der wirtschaftliche Lebensnerv; doch macht die Bevölkerung dieses Teils nur 10% der des Landes aus. Die große Zahl der Indianer lebt weitab oberhalb der Stromschnellen der Nebenflüsse im hochstämmigen Urwald. Es ist dies hier das Sprachgebiet der Tupi und der Guarani. Nur nördlich vom Amazonas gelangen wir zu Aruaken und Karaiben. Der Referent, ein guter Kenner der brasilianischen Kolonisationsprobleme, begleitete auf seiner letzten Expedition die schweizerische Malerin Anita Guidi aus Freiburg, welche unter schwersten gesundheitlichen Opfern den Versuch gewagt hat, Urwald-Landschaft, Dorf und Sippenhaus (Maloca) und den Urubu-Indianer selbst im Bild festzuhalten. Die Hörer des Vortrages erhielten durch Lichtbilder erste Einblicke in diese herbe Kunst. Zu Beginn des Jahres 1950 wurden Bilder und die ethnographische Sammlung, vor allem auch der Federnschmuck der Indianer in der Schulwarte gezeigt.

W. Staub